

Am Golf von Porto zieht
sich Korsikas wohl feinste
Küstenstraße entlang.

Hinter Korsikas Kulissen schlummern verborgene Schätze

Geheimnisvolles Eiland

Gebirge im Meer, Insel der Schönheit und der 10 000 Kurven, auch die nächste
der fernen Inseln wird sie genannt. Alles richtig, aber Korsika kann noch viel mehr.

Ich mache mich auf die Suche nach Mythen und Legenden.

Autor und Fotos: Christoph Berg



FRANKREICH • KORSIKA
N 42.272747 • E 8.691945

Ich stehe an Deck der Korsika-Fähre und freue mich auf fantastische Wedelstrecken.

Schemenhaft taucht sie im frühen Morgendunst aus dem Meer auf. Die Sonne ist noch hin-

ter dem Horizont, aber je mehr wir uns nähern, desto deutlicher zeichnen sich die dunklen Konturen einer gewaltigen Bergkette ab. Es fühlt sich ein wenig an wie im Filmklassiker King Kong bei der Anfahrt auf Skull Island: mystisch und geheimnisvoll.

Nach einer ruhigen Nachtüberfahrt stehe ich an Deck meiner Korsika-Fähre und freue mich auf dichte Wälder mit sprudelnden Gebirgsbächen, Traumstrände, schneebedeckte Berge, würzig duftende Macchia und vor allem fantastische Wedelstrecken mit üppigem Grip und einem Rhythmus, der seinesgleichen sucht. Unbekannte Orte möchte ich aufsuchen und Geschichten nachgehen, die ich nur vom Hörensagen kenne. Es geht um Geisterdörfer, Ruinen am Wegesrand, Relikte aus der Geschichte und ein haarsträubendes Militärprojekt.

Das Cap Corse ist mein erstes Ziel. Ich wähle alternativ zur Küstenstraße die landschaftlich weitaus schönere Variante über die sogenannte Corniche beziehungsweise die D 31 über San-Martino-di-Lota. Im dichten Wald treffe ich auf die ersten Wildschweine. Es werden nicht die letzten sein auf meiner Tour. In Miomo stoße ich wieder auf die D 80. Scharf an der Meereskante kurvt es sich geschmeidig vorbei an wunderschönen, kaum frequentierten, kleinen Sandbuchten.

Direkt am Straßenrand beeindruckt der mächtige Tour de Losse, ein komplett intakter Genueserturm aus dem 16. Jahrhundert. Er war Bestandteil eines genialen Bewachungssystems. Einst verteilten sich über 150 Türme strategisch über die gesamte Küste und immer in Sichtweite zu seinen Nachbartürmen. Wurde ein feindliches Schiff gesichtet, entfachten die Wachleute auf dem Turm ein Feuer, das sich dann wie ein Lauffeuer um die ganze Insel ausbreitete. So hatte die Küstenbevölkerung genug Zeit, sich in den Bergen zu verstecken. Aber das

ist lange her, und die Türme sind heute mit wenigen Ausnahmen ohne Funktion und dem Verfall preisgegeben.

Dahinter wird es einsam.

Die Straße windet sich um jede Bucht, und ich swinge genüsslich mit. In Macinaggio schwenkt die D 80 ins Landesinnere. Am Col de Serra an der Westküste trifft mich ein knüppelharter Westwind. Nicht zufällig stehen hier Überreste alter Windmühlen. Tief unten am Meer liegt der pittoreske Fischerort Centuri-Port, der nebenbei auch der größte Langusten-Fischereihafen ganz Frankreichs ist.

Entlang der Steilküste wedle ich im Rhythmus der Kurven um die Felsen und genieße den perfekten Asphalt der Straße, die teilweise unmittelbar am 80 Meter tiefen Abgrund vorbeiführt. Kurz hinter Abro rückt die gewaltige Industriearuine der ehemaligen Asbestmine von Canari ins Blickfeld. Das riesige Gelände ist ein echter Lost Place. Von 1946 bis 1965 war sie die größte ihrer Art in ganz Europa. Aufgrund erheblicher Gesundheitsprobleme bei den Mitarbeitern und in der nahen Bevölkerung wurde der Betrieb schließlich eingestellt.

Über zehn Millionen Tonnen Abraum wurden in diesem Zeitraum ins Meer gekippt. Damit veränderten sie strömungsbedingt die Küstenverläufe im Süden. Über zwölf Millionen Euro, Ein Teil stammt aus EU-Fördertöpfen, flossen seitdem in die Sanierung des Gebäudes. Das Geld dient jedoch lediglich zur Absicherung der Anlage gegen das Abrutschen vom steilen Berghang. Die Auswirkungen bekomme ich wenige Kilometer weiter südlich zu sehen.

Der graue Strand unterhalb von Nonza sieht fantastisch aus. Er ist riesig, feinkörnig und grau. Eigentlich der perfekte Urlaubsstrand. Auffallend ist jedoch, dass er selbst in der Hauptsaison kaum frequentiert ist. Er besteht vollständig aus Asbestab-

raum und hat die Küstenlinie in 20 Jahren über 100 Meter ins Meer verlegt.

Mit gemischten Gefühlen erreiche ich nach wenigen

Am Col de Serra an der Westküste trifft mich ein knüppelharter Westwind.



Der Tour de Losse (oben) ist ein Genueserturm aus dem 16. Jahrhundert. Die Asbestmine von Canari ist ein Desaster der Industriegeschichte (links). Den Col de Serra krönt eine historische Windmühle (unten).



Cap Corse ist vor allem an seiner schroffen Westküste ein lohnendes Ziel.

Die herausragende Qualität der Straße: perfekter Asphalt, aber kaum drei Meter breit.

Kilometern die engste Stelle Korsikas, die hier nur 15 Kilometer breit ist. Hinter dem mondänen St-Florent begeben sich in die Einsamkeit der Désert des Agriates. Der wüstenartige Abschnitt ist auf den nächsten 40 Kilometern nahezu menschenleer. Ungetrübter Fahrspaß steht deshalb im Vordergrund.

Bei Monetta überquere ich die Küstenstraße T 30 und finde mich in einer unendlich erscheinenden Einsamkeit mitten in der Macchia wieder. Mich irritiert die herausragende Qualität der Straße. Perfekter Asphalt, aber die Straße kaum drei Meter breit. Wer braucht das hier, frage ich mich? Ziegenköttel auf der Straße geben mir immerhin das beruhigende Gefühl, dass ich nicht die einzige Lebensform bin, die sich hier herumtreibt. Aber was, wenn doch ein Korse mit seinem Auto um die Ecke gestochen kommt?



Verrostete Wracks säumen den Weg nach Novella.

Ich habe Glück, und tatsächlich bin ich auf den nächsten 13 Kilometern alleine unterwegs. Das Dörfchen Novella ist die einzige Siedlung in dieser gottverlassenen Gegend. Die Straße verläuft gemeinsam mit der Bahnlinie abenteuerlich durch das Gebirge. Verfallene Häuser am Wegrand werden höchstens noch von Weidetieren als Unterstand genutzt. Verrostete Autowracks stehen noch an der Stelle, wo sie vermutlich einst abflogen. Manche kenne ich schon seit Jahren. Hier könnte ich mir auch die Dreharbeiten zur Neuverfilmung von „Spiel mir das Lied vom Tod“ vorstellen.

Eine herrliche Waldpassage schließt sich an, und ich erklimme die Bocca di a Battaglia auf über 1000 Metern. An der idyllischen Passkneipe „A Merendella“ genieße ich bei einer „Charcuterie Corse“ – einer herzhaften Schlachtplatte aus geräucherter Schinkenspezialitäten von glücklichen und permanent kastanienfressenden Waldrüsslern – den weiten Blick über das Meer. Weiter geht es über die Paoli-Hochstraße. Die bezaubernde Panoramastrecke verläuft 300 Meter über der fruchtbaren Ebene. Tagesziel sind meine langjährigen

Hat das Geisterdorf Occi etwa eine der sieben biblischen Plagen nicht überstanden?

Freunde Anja und Stefan, die seit über 30 Jahren in der Nähe von Calvi leben.

Kennengelernt habe ich sie, als sie noch die Motorrad-

vermietung Sunridetours betrieben. Anja arbeitet heute als Zahnarzthelferin und gibt Yoga-Kurse. Stefan leitet die Fahrradwerkstatt in einem Ferienressort. Unser Wiedersehen ist überaus herzlich, und ich verbringe einige Tage bei ihnen. Wir gehen Essen abseits der Touristenströme, treffen Freunde und besuchen ein Konzert in der Kirche von Calenzana. Es ist beeindruckend, wie ausgelassen die Einheimischen solche Events abfeiern.

Während Anja und Stefan arbeiten, breche ich zu einem besonderen Ort auf. Oberhalb von Lumio liegt das seit 1918 verlassene Geisterdorf Occi, das nur zu Fuß erreichbar ist. Die Lage ist fantastisch mit weitem Blick über das Meer. Die Häuser sind verfallen und teilweise einsturzgefährdet, bis auf die Kirche, die dasteht wie aus dem Ei gepellt.

Hat der Ort etwa eine der sieben biblischen Plagen nicht überstanden, und nur die Kirche wurde verschont? Oder hat Bill Gates doch am Ende wieder die Finger im Spiel, sinniere ich so vor mich hin. Die Lösung ist viel einfacher. Das Dorf wurde aus Wassermangel verlassen, und die Renovierung der Kirche wurde vom berühmten Fotomodell Laetitia Casta finanziert, das aus Lumio stammt.

Ich verabschiede mich herzlich von Anja und Stefan und ziehe weiter an der Küste entlang Richtung Süden. Nach der relativ dicht besiedelten nördlichen Balagne folgt wieder ein einsamer Küstenabschnitt. Auf der Höhe der empfehlenswerten Pizzeria „Le Prince Pierre“ fällt am gegenüberliegenden Hang eine Palastruine auf. Was macht eine solche Anlage in so einer verlorenen Gegend, frage ich mich und sehe sie mir einmal genauer an.

Die Ausmaße und die Aussicht sind beeindruckend, aber alles ist sehr einsturzgefährdet. Später finde ich heraus, dass es das Chateau de Calenzana ist, das von Pierre-Napoleon Bonaparte,



Occi ist nur ein Beispiel für Korsikas verborgene Schätze (oben). Die kleine korsische Schlachtplatte genügt zur Mittagszeit (links). Abseits asphaltierter Pfade lassen sich in den Geisterorten der Insel erstaunliche Funde machen (unten).



Der Neffe des berühmten französischen Kaisers war das schwarze Schaf der Familie.

einem Neffen des berühmten französischen Kaisers zwischen 1850 und 1852 erbaut wurde. „Der schwarze Prinz“ war das schwarze Schaf der Familie und stand sogar unter Mordverdacht. Er lebte bis 1870 auf Korsika. Danach wechselte das Gebäude mehrfach den Besitzer. Seit den 1970er-Jahren steht es leer und verfällt.

Ein paar Kilometer weiter erwartet mich Abenteuerliches an der Bucht von Crovani. In Argentella, unweit der Hauptstrecke, entstand 1870 eine Silber- und Bleimine, in der bis 1930 Erz abgebaut wurde. Fabrikrüinen, Schornstein und der zur Auswaschung des Erzes angelegte Stausee sind noch gut von der Straße aus sichtbar. 1960 erwog die französische Regierung ernsthaft, in den alten Minenschächten Atombombenversuche durchzuführen. Erst nach massiven Protesten der korsischen Bevölkerung gab die Regierung schließlich nach und verlagerte ihre Versuche nach Mururoa im Pazifik.

Es folgt einer der schönsten Streckenabschnitte an der Westküste. Die Straße verläuft abenteuerlich direkt an der stellenweise senkrecht abfallenden Felsküste entlang. Die Traumstrände von Bussaglia, Ficajola und Arone gehören zu den schönsten der Insel. Die Calanches sind ein spektakuläres Felslabyrinth, durch das die Küstenstraße mittendurch führt. Die im weiteren Verlauf hervorragend ausgebaute Strecke bietet Fahrgegnuss pur für alle Drehzahlbereiche.

Kurz vor der Hauptstadt Ajaccio verlasse ich die Küstenstraße in Richtung Berge. Bei Vero verläuft die D4 quer zu den Tälern von Cruzzini und Liamone und überwindet dabei in unzähligen Kurven mehrere Pässe, bevor ich nach Muna komme, einem weiteren sehenswerten Geisterdorf.

Über das Bergdorf Evisa tauche ich ein in den Forêt d'Aitone, ein dichtes Waldgebiet, das sehr an den Schwarzwald erinnert. Meine Lieblingsstrecke auf Korsika schraubt sich bis auf 1477 Meter über den Col der Vergio, den höchsten Pass der Insel. Ein Lastwechsel jagt den nächsten, die Straße

dankt mit sattem Grip und einem Rhythmus zum Reinlegen im wahren Wortsinn.

Hinter Calacuccia beginnt die Schlucht Scala di Santa

Regina, in die sich der Golo-Fluss mehrere Hundert Meter tief hineingefressen hat. Spektakulär zwingt sich die enge Straße zwischen teils überhängenden Felsen hindurch.

Bald ist Corte erreicht, die ehemalige Haupt- und heutige Universitätsstadt. Ich mache mich auf die Suche nach Patrick, einem langjährigen korsischen Freund, den ich vor 25 Jahren in der Bar „O'Central“ kennenlernte und vor 17 Jahren aus den Augen verlor. Der ehemalige Barkeeper Antoine gab mir den Tipp, dass er in der Oberstadt einen Souvenirshop betreiben würde. Das will ich herausfinden und erfahre gleich im ersten Laden die genaue Adresse.

Mit gehörig Herzklopfen betrete ich das Geschäft und sehe einen älteren Herrn mit Corona-Mundschutz im Gespräch mit Kunden. Ich warte artig, bis ich dran bin und frage ihn, ob er Patrick sei. Er bestätigt freundlich, ich nehme meine Maske ab und frage ihn grinsend „Kennst Du mich noch?“. Er zieht spontan ebenfalls die Maske vom Gesicht und ruft „Christoph, was machst Du hier?“. In der Tat, ohne Maske erkenne ich ihn ebenfalls wieder, trotz inzwischen grauer und etwas lichter gewordener Haare. Er umarmt mich spontan mit Küsschen links und rechts, wie man das eben so macht in Frankreich, um aber gleich danach die Maske wieder aufzusetzen – „wegen Corona“, is klar!

Es ist mir komplett schleierhaft, wie er sich so spontan an mich erinnern kann, nach so langer Zeit und völlig unangemeldet. „Willst Du ein Bier?“, fragt er. Da sage ich nicht nein und schon ist er weg, obwohl noch Kundschaft im Laden steht. Als er zurückkommt wartet er, bis die letzten Kunden gegangen sind. Dann schließt Patrick zur besten

Tageszeit die Tür von innen ab, und wir quatschen erst mal zwei volle Stunden lang und erzählen aus unseren Leben der letzten 17 Jahre, erinnern

Er schließt zur besten Tageszeit die Ladentür ab, und wir quatschen.



Hoch über dem Liamonetal ist die Aussicht von der Straße aus spektakulär (oben). Kurvenreich geht es aus dem Cruzzinital aufwärts (links). Auch Muna ist ein verlassenes Geisterdorf, das auf Entdecker wartet (unten).



Die Küstenstraße schlängelt sich mitten durch das Felslabyrinth Calanches.

Kurvig ist die Passstraße über den Col de St-Eustache und weiter zum Col de Tana.

uns an alte Geschichten. Es ist, als hätten wir uns erst vor kurzem gesehen.

Er hat inzwischen eine Cooperative gegründet aus fünf lokalen Messermachern und verkauft die Produkte in seinem Laden. Es sind tolle Stücke dabei, handwerklich einwandfrei mit Preisen bis zu 1000 Euro pro Stück. Ich frage ihn, ob er auch eines für mich hätte im eher unteren Preissegment. Spontan sucht er drei Messer für mich heraus. Um mich von der Qualität zu überzeugen, schabt er sich erstmal mit einem Messer den Pelz vom Arm. Danach geht er in eine Ecke seines Ladens und wirft die Messer quer durch den Raum bis in die andere Ecke. Er zeigt sie mir – und tatsächlich kein Kratzer! Gekauft!

Irgendwo anders würde man vermutlich schnittfeste Hollandtomaten in feine Scheiben oder ein Stück Papier in Streifen schneiden. Aber wir sind auf Korsika, da geht es nun mal etwas rustikaler zu. Zum Abschluss macht er mich noch mit seiner gesamten Familie bekannt: Ehefrau, Tochter und Enkel. Dieses Erlebnis alleine war schon die Reise nach Korsika wert!

Über den Col de Vizzavona und den Col de Scalella fahre ich durch das Prunelli-Tal weiter in den Süden. Einen weiteren stummen Zeugen seiner Zeit finde ich am südlichen Ende des Golfs von Ajaccio. Das Pénitencier de Chiavari war zwischen 1855 und 1906 eine Strafanstalt für Schwerverbrecher. Heute sind nur noch Fragmente und eine Zisterne zu erkennen.

Über Petreto-Bicchissano komme ich auf die super kurvige Passstraße über den Col de St-Eustache und weiter zum Col de Tana. Dahinter eröffnet sich der Blick bis zu den Spitzen der Bavella-Gebirgsgruppe, auch die „korsischen Dolomiten“ genannt. Vom Verkehrsknotenpunkt Aullène aus schwenke ich Richtung Sartène und weiter nach Bonifacio, der südlichsten Stadt Korsikas. Ein Abstecher in die Region Cauria bei Tizzano führt mich in die Frühgeschichte der Besiedlung Korsikas.

Die Steinsäulen von Stan-tari und die Dolmen von Fontanaccia sind über 4000 Jahre alt und entstammen der verschwundenen Megalith-

Kultur. Auf dem Weg an die äußerste Südspitze Korsikas wird die Gegend flacher, und ich komme mir fast vor, wie auf dem Highway 1 in den USA. Die schönste Stadt Korsikas thront spektakulär auf einer Felsnadel hoch über dem Meer mit Blick auf Sardinien. Auf bolzengerader Strecke geht es zügig an der Ostküste entlang, allerdings nur bis zum Abzweig auf die D 59.

In Canni, einem kleinen, unscheinbaren Dorf, mache ich mich auf die Suche nach dem Oriu di Canni, dem schönsten seiner Art auf Korsika. Versteckt in der Macchia finde ich den durch Wind- und Wasser-Erosion fast vollständig ausgehöhlten Felsen, der an der offenen Vorderseite zugemauert ist. Diese Art der Behausung diente vor 500 Jahren den Hirten als temporäre Unterkunft, während ihr Weidevieh fernab von zu Hause Nahrung fand.

Ein Relikt aus vergangenen Tagen ganz anderer Art finde ich in Fautea unmittelbar an der Ostküste. Bis in den Zweiten Weltkrieg gab es entlang der Ostküste eine Bahnlinie von Bastia bis nach Porto-Vecchio. Diese wurde jedoch von der Deutschen Wehrmacht 1943 bombardiert, dabei zerstört und nach dem Krieg nicht mehr wieder aufgebaut. Aber es gibt noch einen Tunnel. Von Süden ist er auf einer Länge von 400 Metern begehbar. Das Gleisbett ist noch vorhanden, aber ohne Gleise. Im Tunnel haben Fledermäuse es sich gemütlich gemacht, und es ist stockfinster.

Um wieder in den Norden zu kommen, entscheide ich mich für die Strecke an der Solenzara entlang über den Col de Bavella bis nach Zonza. Sie zählt zu den schönsten Bergstrecken Korsikas und bietet neben sattem Kurvengenuss ein wunder-

bares Panorama auf die wild gezackten Bavella-Felstürme. Die Abfahrt ist nicht minder reizvoll mit weitreichenden

Im Tunnel haben Fledermäuse
es sich gemütlich gemacht –
und es ist stockfinster.



Der Col de Scalella (oben) wird von den Spitzen des Zentralgebirges überragt. Dichte Eucalyptuswälder säumen einige der schönsten Motorradstrecken (links). Die schmackhaften korsischen Wildschweine wusste schon Obelix zu würdigen (unten).



Lokal gefertigte
Messer werden
auf Korsika sogar
mit Echtheits-
Zertifikat verkauft.

Das Restonica-Tal endet nach 15 Kilometern – an einem riesigen Motorrad-Parkplatz.

Fernsichten und perfekter Straßenführung.

Zurück in Aullène geht es diesmal über den aussichtsreichen Col de la Vaccia und den dicht bewaldeten Col de Verde. Hinter Ghisoni nehme ich den 1311 Meter hohen Col de Sorba in Angriff. Die Strecke führt über die Ostrampe durch einen der schönsten Nadelwälder der Insel. Der Wald an der Westrampe wurde vor 20 Jahren durch Brandstiftung abgefackelt. Wieder in Corte ist ein Abstecher ins hochalpine Restonica-Tal unvermeidbar. Die Sackgasse endet nach 15 Kilometern an einem riesigen Motorrad-Parkplatz. Ja, richtig gelesen! Korsen haben eben ein Herz für Biker, und Autos sind dort verboten!

Ein weiteres hochalpines und unverzichtbares Tal führt am Asco-Fluss entlang bis auf 1422 Meter und endet an einem Skihang direkt unterhalb des Monte Cinto, dem mit 2706 Meter höchsten Berg Korsikas. Auf dem Weg dorthin mache ich noch einen kleinen Umweg über Castifao. Der unscheinbare Ort hat eine Besonderheit zu bieten. Denn die Klosterruine San Francescu de Caccia hat es in sich, nämlich einen Friedhof.

Ein Blick durch das vergitterte Hauptportal sorgt für Gänsehaut. Durch die löchrige Decke beleuchten Sonnenstrahlen wie Spots einzelne Kreuze, die teilweise schon über 200 Jahre alt sind. Auf den Gräbern wächst Unkraut, der Altar ist weitgehend verfallen, und alles sieht sehr morbid aus. Die Klosterruine wurde im Zuge der Französischen Revolution zerstört und nicht mehr restauriert. Auf dem außenliegenden Friedhof war bald kein Platz mehr, und so wurde begonnen, die ungenutzte Kirche für neue Gräber zu nutzen. Ein wahrlich schauerlicher Anblick!

In Asco lohnt ein Abstecher zur wunderschönen genuesischen Brücke tief unten am Fluss. Darunter befindet sich ebenfalls eine riesige, lohnenswerte Badegumpe. Zum Abschluss gönne ich mir noch einen Abstecher durch die Cas-

tagniccia. Dazu fahre ich zunächst über die schmale D105, die sich hoch über dem Golo-Tal eng an die steilen Berghänge schmiegt. Über Lento geht es steil hinab in den Talgrund.

Ich stoße direkt in Ponte Nuovo auf die T20. Bei der Überquerung des Golo entdecke ich neben der Straßenbrücke Fragmente einer zerstörten, genuesischen Brücke. Auch sie birgt ein Geheimnis. An dieser Stelle verlor das zu diesem Zeitpunkt unabhängige Korsika 1769 die entscheidende Schlacht gegen das französische Heer. Seitdem gehört Korsika offiziell zu Frankreich.

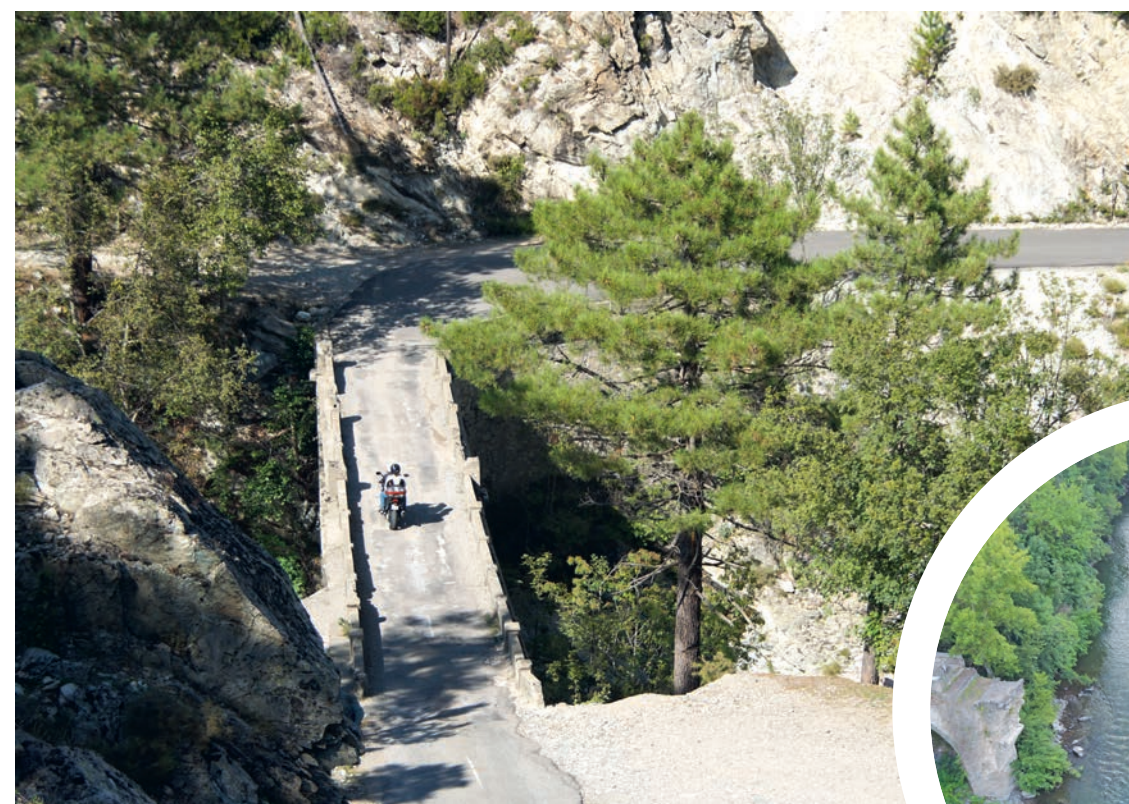
Die Castagniccia erreiche ich über Ponte-Leccia. Bis heute spielt die Kastanie eine große Rolle in der Gastronomie Korsikas. Man denke nur an das populäre Kastanienbier Pietra und die leckeren, kastanienfressenden Wildschweine, die den Rüsslern das unnachahmliche Aroma verleihen. Direkt an der Straße steht die Klosterruine des Couvent d'Orezza. Das weitgehend zerstörte Gebäude ist in der korsischen Geschichte ebenfalls von zentraler Bedeutung.

Hier trafen sich die politischen Größen seiner Zeit zu mehr oder weniger konspirativen Treffen. Der junge Napoleon Bonaparte bereitete hier seinen Sardinien-Feldzug vor, und in der Ruine wurde 1735 die korsische Unabhängigkeit ausgerufen. Im Zweiten Weltkrieg diente das Kloster den Italienern als Munitionsdepot, das wiederum von der Deutschen Wehrmacht bombardiert und zerstört wurde.

In Cervione, dem ehemaligen Königssitz, zweigt die Panoramastraße Corniche de Castagniccia nach Norden ab. In Halbhöhenlage bieten sich herrliche Blicke zur Ostküste. Auf dem Weg nach Bastia verlasse ich die T10 bei Casamozza und wähle die Strecke am Étang de Biguglia entlang. Vorbei an einem langen, feinsandigen Strand ist Bastia bald erreicht.

Eine erlebnisreiche Woche geht zu Ende, und es wird ganz sicher nicht der letzte Besuch auf dieser fantastischen Insel gewesen sein.

In Halbhöhenlage bietet
die Panoramastraße herrliche
Blicke auf die Ostküste.



Das Restonica ist wohl das schönste Stichtal der Insel (oben). Im Asco-Tal geht es über noch intakte Brücken (links). Die Ponte Nuovo hingegen lässt eine Überquerung des Flusses nicht mehr zu (unten).



Manche Passschilde müssen auf Korsika als Zielscheibe herhalten.



TOURDAUER

ca. 34 Stunden (reine Fahrzeit)
7 – 8 Tage (mit Besichtigungen)

STRECKENLÄNGE

ca. 1385 Kilometer

ROADBOOK

Bastia, Macinaggio, St-Florent, Novella, Bocca di a Battaglia, Calvi, Porto, Vero, Evisa, Corte, Bastelica, Coti-Chiavari, Aullène, Sartène, Bonifacio, Canni, Solenzara, Zonza, Aullène, Ghisoni, Asco, Lento, Ponte-Leccia, Cervione, Bastia.

INFO

Korsika ist die viertgrößte Insel im Mittelmeer und ungefähr so groß wie der Schwarzwald. Ein zentraler Gebirgskamm zieht sich s-förmig diagonal durch die ganze Insel. 1000 Kilometer Küste umrahmen 200 Gipfel über 2000 Meter Höhe. Der höchste Berg ist der Monte Cinto mit 2706 Metern Höhe. Korsika gehört zu Frankreich. Die Amtssprache ist Französisch. Italienisch wird ebenfalls gesprochen, Englisch eher weniger.

paradisu.de

ANREISE

Die Anreise erfolgt mit **Fähren** der Gesellschaften Corsica Ferries, Moby Lines, Corsica Linea und La Méditerranée von Frankreich (Marseille, Toulon, Nizza) und Italien (Savona, Genua, Livorno, Piombino) aus. Auch Inselhopping über Sardinien ist möglich (Moby Lines: San Teresa di Gallura – Bonifacio). **Flug** und Leihmotorrad sind eine weitere Option (Bastia, Calvi, Ajaccio).

CHARAKTERISTIK

Das Wege- und Tankstellennetz ist mittlerweile hervorragend ausgebaut mit überwiegend sehr guter Straßenqualität und ordentlich Grip. Der eher flachen und seicht zum Meer abfallenden Ostküste, steht die wild zerklüftete und steil abfallende Westküste gegenüber. Nur vier Straßen überqueren den zentralen Gebirgskamm in west-östlicher Richtung. Alpine und befahrbare Hochtäler sind Asco-, Restonica- und Eze-Tal sowie die D169 bei Ghisoni. Höchster befahrbarer Pass ist der **Col de Vergio** mit 1477 Metern Höhe.



SCHAUEN & STAUNEN

Die Geisterstadt **Occi** bei Lumio begeistert mit ihrer grandiosen Lage 380 Meter über der Küste und etlichen Häuserruinen. Vom Ausgangspunkt hinter dem Hotel A Casa di Mâ (GPS 42.345608, 8.495611) ist der Ort in einem 30-minütigen Fußmarsch erreichbar. Kein Eintritt.
balagne-corsica.com

Die über 4000 Jahre alten Steinsäulen von **Stantari** (Alignement de Stantari) und das Felsengrab



Dolmen de Fontanaccia sind Zeugnisse der Megalithkultur. Über einen Rundweg sind beide in ca. 60 Minuten von einem zentralen Parkplatz (GPS 41.320792, 8.545872) aus erreichbar. Kein Eintritt.
paradisu.de

Der Tunnel **Ferroviare de Fautea** ist ein stillgelegter Eisenbahntunnel der ehemaligen Ostküsten-Bahnlinie. Er ist von Süden (GPS 41.721163,



9.399975) über eine Länge von 400 Metern begehbar. Taschenlampe nicht vergessen. Kein Eintritt.
tunnels-ferroviaires.org



SCHLAFEN & TRÄUMEN

Das **Sud Hotel** in Bastia liegt strategisch günstig nah am Hafen (GPS 42.681633, 9.443996). Neben einer kostenlosen Motorradgarage bietet es ein hervorragendes Restaurant und eine kuschelige Lounge-Dachterrasse.
sudhotel-bastia.com



Das relativ neue Hotel **Les Jardins De La Glacière** (GPS 42.294096, 9.143650) liegt direkt an der Restonica im gleichnamigen Tal unweit von Corte und ist ein wahres Kleinod. Großzügige Zimmer mit Bachrauschen vor dem Fenster, Frühstück direkt am Fluss, ungewöhnlich umfangreiches Frühstücksbuffet mit korsischen Spezialitäten, ein Hallenbad, das geöffnet werden kann und eine riesige Wohlfühl-Gartenanlage. Keine Garage, aber dafür mit Fahrstuhl.
lesjardinsdelaglaciere.com

Romain Ventre hat eine alte Mühle am Taravo an der Brücke von Calzola in viel Eigenarbeit äußerst geschmackvoll zu einem modernen Wohlfühlhotel ausgebaut. Auf der Terrasse des **U Mulinu** (GPS 41.462811, 8.540856) direkt über dem Fluss genießt man ein reichhaltiges Frühstück vom Buffet und abends das hervorragende Restaurant mit Blick auf die angestrahlte Brücke.
umulini.net



SCHLEMMEN & SCHLÜRFEN

Einfach nur eine Pizzeria, aber was für eine! Vor allem bei Einheimischen ist **Pizzanotte** (GPS 42.499438, 8.793505) südlich von Calvi sehr beliebt. Abseits der Touristenströme ist dennoch Reservierung empfohlen.
pizzanotte.net

Korsischer geht's nimmer als im **Chez Marie** (GPS 42.152625, 8.443114) in Ota bei Porto. Ob Sanglier, Cabri oder einfach nur ein Omelette au Brocciu, hier stimmen Atmosphäre, Küche und Portionen. Reservierung empfohlen.
gite-chez-marie.com

Elegant und trotzdem herzlich speist es sich unterhalb der Zitadelle in Corte im **U museu** (GPS 42.181975, 9.085849). Breit gefächerte Speisekarte mit korsischen Spezialitäten in toller Atmosphäre drinnen oder auf der Terrasse. Reservierung empfohlen.
restaurant-umuseu.com